



Abb. 165. Hochaltar Übelbach von Jakob Payer. 1799

damals ein Benefiziat Joseph Payer, wohl ein Verwandter des Künstlers. Der Bildhauer nahm 1784 eine Schätzung des vorrätigen Silbers vor, 1790 lieferte er dahin eine Kanzel. Den Akten liegt bei ein Überschlag eines „neu zu machen kommenden Altars“, undatiert aber von Payer unterschrieben. Er galt dem Hochaltar. Vom Seitenaltar sollen zwei fliegende Engel übernommen werden, Payer soll u. a. acht Leuchter und ein Kruzifix beistellen. Das Hochaltarblatt ist 1790 datiert. Diese Arbeit galt bisher als letztes Werk Payers. Nun ist es der Hochaltar von Ü b e l b a c h, den er am 29. Juni 1799 um 350 fl kontrahierte und bis zum Lorenzifest (10. August) 1800 zu liefern hatte. Er bekam dafür eine Besserung von 80 fl.

Payer hat Veit Königer um 11 Jahre überlebt, von den neuen Strömungen beinahe unberührt, blieb er bis zu seinem Tode seiner Art treu. Eine seiner liebenswürdigsten Arbeiten ist der Hochaltar von P u c h, dessen Abschluß wir in Abbildung 164 bringen. Apart die Gebälksengel, würdig Gottvater, reizend die „Kindeln“. Seine gewaltigste Arbeit ist der Hochaltar von R e i n, dessen Hauptfiguren auch für sich monumental angelegt sind. Dem königlichen Sänger D a v i d (Abb. 163) glaubt man seine orientalische Pracht, aber auch seine prophetische Sendung.

In den Matriken begegnet uns der Meister äußerst selten. Am 23. März 1745 wird dem Bildhauer (!) S e b a s t i a n Payr ein Töchterchen Francisca getauft. Die „Glückshafnerin“ Franziska Peyin fungierte als Patin. Unser Jakob? Wohl kaum, er war ja 1753 noch Geselle. Am 25. Feber 1753 ehelichte er, noch in Graz, Jungfrau Anna Maria, Tochter des magistratlichen Ratsdieners Georg Schattner. Er selbst war ein Sohn des Riemermeisters Matthias Payer. Von Kindern las ich weder in Fürstenfeld noch in Graz. Hieher kehrte er spätestens 1756 zurück, als er Erasmus Laubers Werkstatt übernahm. Als Trauzeugen finden wir ihn u. a. am 10. April 1785 in Mariahilf und am 3. Mai 1790 in der jungen Dompfarre. Wann starb er? Diese Frage ist rätselvoll: Am 9. September 1803 verschied in der Strauchergasse Nr. 538 ein Bildhauer Jakob P e y e r an der Lungensucht. Das Alter ist aber deutlich mit 48 Jahren angegeben. „Verschrieben“ statt 84? Dann wäre er bei seiner Trauung 34 Jahre alt gewesen, was recht gut in den zeitlichen Rahmen